

## Wer hat Angst vor dem bösen Wolf?

### Birte Klingenfuß

Hinterlistig, bösartig und gefährlich – jeder kennt ihn, jedem ist er schon einmal über den Weg gelaufen: Der ‚böse Wolf‘. Seit jeher dient dieses Tier gleichzeitig als Projektionsfläche menschlicher Ängste und als Spiegel niederträchtiger menschlicher Charakterzüge, wie Fabeln antiker Philosophen<sup>1</sup> und Volksmärchen<sup>2</sup> demonstrieren. Auch in der Bibel ist das Tier mit einer negativen Konnotation behaftet: Dort wird es als gefährliches, herdenreißendes Lebewesen charakterisiert und - antithetisch zum Lamm - als Metapher für den Sünder benutzt.<sup>3</sup> Im Gegensatz zur vom Aussterben bedrohten Tiergattung, scheint sich die Personifikation in unserer Gesellschaft vehement zu vermehren, wie Beispiele aus zeitgenössischer Literatur, Film, Musik und Kunst zeigen.<sup>4</sup> Auch in Vidals Oeuvre wird ihm vielfach die Rolle des Protagonisten zugesprochen, wie unter anderem die folgenden 2003 entstandenen Zeichnungen veranschaulichen.<sup>5</sup>



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

Auf den ersten Blick scheint es sich um typische Skizzen aus Kinderhand zu handeln. Dieser Eindruck wird durch das Format - die weißen DIN A4-Blätter sind vertikal ausgerichtet - und die vereinfachte Formensprache hervorgerufen. Auch die dargestellte Thematik, ausgedrückt durch stilisierte, bunte Formen, ist dem Anschein nach dem Kinderzimmer entsprungen: Die Sonne scheint, auf bunten Blumenwiesen tummeln sich Lämmer, Hasen, Wölfe und Füchse, die zumeist als phantastische Mischformen (Chimären) aus einem menschlichen Körper und tierischem Kopf bestehen. Der Horizont ist geradlinig am unteren Bildrand angesetzt, die ausschließliche Konzentration auf den vorderen Bildgrund lässt keine Raumentiefe und kaum Dreidimensionalität zu. Dort, wo die anhand von

<sup>1</sup> Vgl. v. a. Äsop und Phädrus, u. a. in Mader, Ludwig (1951): *Antike Fabeln. Hesiod, Archilochos, Aesop, Ennius, Horaz, Phaedrus, Avianus, Romulus. Mit 97 Bildern des Ulmer Aesop von 1476*. Zürich: Artemis Verlag

<sup>2</sup> U. a. Grimms Märchen *Der Wolf und die sieben Geißlein* und *Rotkäppchen*, u. a. in Haas, Cornelia (2012): *Die schönsten Märchen der Brüder Grimm*. Hamburg: Ellermann

<sup>3</sup> Vgl. Gen 49,27 LUT; Jer 5,6 LUT; Joh 10,12 LUT

<sup>4</sup> U. a. der Song „Böser Wolf“ von „Die Toten Hosen“, aber auch aktuelle Comics, Walt-Disney-Verfilmungen und Krimis

<sup>5</sup> Als weitere Beispiele wären die Installationen „La granja de dios“ (2003), „Loboveja“ (2003) und „The lambsogod“ (2004) anzuführen.

schwarzen Strichen silhouettenhaft dargestellten Figuren Farbe aufweisen, ist gleich Kleinkindgekritzels in einem Malbuch über den Rand hinausgemalt worden. Der der Zeichenserie immanente collagenhafte („Bastel“-) Charakter kommt durch verschiedene Komponenten zustande: Zum einen muten die durch die schwarzen Konturen hervorgerufenen Körper den Ausmalvorlagen eines Malbuchs an, zum anderen wirken die naturalistischen Darstellungen der Tuschezeichnungen – wie die Tierköpfe der Chimären und vereinzelt die Blüten - wie Fremdkörper, die aufgeklebt worden sind.

Dieser erste Eindruck jedoch, dass es sich bei den Zeichnungen um Kinderzimmerprodukte handle, wird in dem Moment aufgelöst, in welchem dem Betrachter auffällt, dass irgendetwas in den Zeichnungen stört. Denn es sind bei den menschlichen Körpern nicht nur die Geschlechtsteile dargestellt – dies gilt sowohl für die kindlichen Körper mit Lammkopf als auch für die erwachsenen männlichen Körper, die mit einem Wolfs- oder Fuchskopf kombiniert und teilweise sogar mit erigiertem Penis abgebildet sind. Zudem werden die deutlich kleiner dargestellten Tiere (Lamm-Chimäre, Hase und Schaf) entweder von der größeren Figur an der Leine gehalten, oder sind an einem Strick erhängt (Abb. 1-3). Vidal baut in dieser Zeichenserie mehr oder weniger subtil die Missbrauchsthematik ein: Teilweise wird eine sexuell motivierte Täter-Opfer-Beziehung deutlich dargestellt, welche aufgrund der kindlichen Formensprache als pädophil interpretiert werden kann (Abb. 1, Abb. 6). Der Täter hat sein Opfer fest im Griff, es kann ihm nicht entfliehen.

Bei anderen Zeichnungen der Serie wird das Sujet des Kindesmissbrauchs verdeckter geäußert: Man sieht beispielsweise einen männlichen Körper mit einem Fuchskopf, der eine Blume in der Hand zu halten scheint (Abb. 4). Bei genauerem Hinsehen fällt aber auf, dass die Figur die Blume nicht gepflückt, sondern vielmehr zerstückelt hat: Es spritzt Blut aus den Endstücken des abgerissenen Stängels. Die Fuchsgestalt wird nun zum Täter, der die ‚gepflückte‘ Blume - wobei semantisch durchaus Bezug auf die sexuelle Entjungferung genommen werden kann - wie eine Trophäe hochhält. Das leuchtend rote Buntstiftgekritzel, das sich vor allem über die linke Seite der Fuchs-Chimäre zieht, kann nun auch als Blut des Opfers interpretiert werden. Andere Zeichnungen verdeutlichen alleine stehend zwar eine offensichtliche Gräueltat, sie zeigen ein gehängtes oder geköpftes Lamm (Abb. 2, Abb. 3, Abb. 5), weisen aber nur in Verbindung mit anderen Werken der Serie auf die Missbrauchsthematik hin. Der Künstler erzählt also eine Geschichte, die dem Betrachter – typisch für das gesamte Werk – erst auf den zweiten Blick offenbart wird: Auf den ersten Moment des vornehmlich idyllischen Eindrucks folgt unmittelbar ein Piksen, das in einem jähen Schlag endet, der erwachsene Rezipient ist überrumpelt und geschockt. Vidal verfolgt durch dieses Prinzip der Täuschung eine gut durchdachte und effektive Technik: Denn unter dem Deckmantel einer ‚Ästhetik der Verniedlichung‘ erreicht er, dass zum einen eine größere Masse angesprochen wird und zum anderen dem Betrachter die Thematik durch die Wahrnehmungsarbeit, die er leisten muss, in Erinnerung bleibt und zum Nachdenken anregt. Denn gleich dem Täter, der mit seinem Opfer schlaue und hinterlistig ein ‚Katz-und-Maus-Spiel‘ treibt, kommunizieren Vidals Werke mit dem Betrachter,

locken ihn an, bis sie ihn soweit haben, dass sie zuschnappen können. Vidal benutzt hierbei die kulturell überbrachten Konnotationen von Wolf, Fuchs, Hase und Lamm, die ursprünglich vom Menschen zur Darstellung bestimmter Charakterzüge wie Schläue, Täuschung und Unschuld genutzt wurden, um Gesellschaftskritik zu äußern und gleichzeitig sogar soweit zu gehen, Kritik an der menschlichen Natur zu üben - die ‚Bestie Mensch‘ scheint in unserer Gesellschaft allgegenwärtig zu sein. Der katalanische Literatur- und Kunstkritiker Ignacio Echevarría greift diese Interpretation Vidals Werks auf, indem er den (Sexual-)Täter allgemein als „gran lobo humano“<sup>6</sup> bezeichnet. Und dieser ‚große menschliche Wolf‘ lauert überall, läuft mir über den Weg, lebt mit dir --- bittere Realität, kein Märchen.

---

<sup>6</sup>„El gran lobo blanco y antropomorfo con el sexo erecto es una imagen que acude a la tradición más arcaica y más popular para emblematizar el Mal. Y es de nuevo con una cruel ironía como esos niños víctimas, esos niños suicidas que sucumben al horror del Gran Lobo humano, lleven ellos mismos máscaras de graciosos animalitos.” (Echevarría, Ignacio: “Un artista del horror”, 20xy)